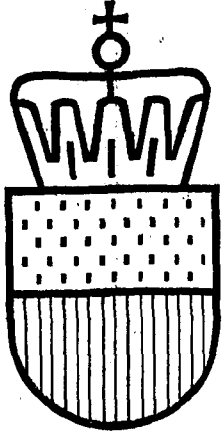


Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 18.—, halbjährlich Fr. 9.50, vierteljährlich Fr. 4.80. Ausland jährlich Fr. 36.—, halbjährlich Fr. 18.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Vaduz, Altenbachstrasse, Tel. (075) 22143, Postcheckkonto IX 2988 St. Gallen. Redaktion: Vaduz, Commerzhaus, Telefon (075) 21394. Druck: Buchdruckerei Gutenberg, Schaan, Liechtenstein



Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame
Inland 10 Rp. 25 Rp.
Angrenzendes Rheintal, Sargans bis Sarganswald 12 Rp. 27 Rp.
Schweiz 13 Rp. 29 Rp.
Uebrigtes Ausland 15 Rp. 33 Rp.
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 22143. Für das Rheintal, Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen G. St. Gallen, Telefon (071) 222626 und übrige Zweiggeschäfte.

Heute Sonderbeilage Herbstmode 1963

AZ Vaduz - Samstag, 12. Oktober 1963

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

97. Jahrgang — Nr. 155

Als Vaduz noch ein Dorf war...

Zur Ausstellungseröffnung des Vaduzer Künstlers Eugen Verling

(e.n.) Am vergangenen Donnerstagabend wurde in den Räumen des neuen Realschulgebäudes in Vaduz die Ausstellung des Vaduzer Künstlers Eugen Verling eröffnet. Ueber 150 Gäste waren gekommen (!) um diese Vernissage mitzuerleben, die zu einem eindrucksvollen Auftakt einer Schau wurde, und die ganz im Zeichen der Würdigung des künstlerischen Schaffens von Eugen Verling stand. Ja diese Ausstellungs-Eröffnung wurde zu einer spontanen Ehrung für unseren lieben Eugen Verling, dem die Bewohner seines Heimatortes in grosser Zahl die Ehre ihres Besuches erwiesen.

Vizebürgermeister Hans Verling war es dann, der in der Aula dem Künstler und den vielen Gästen die Grüsse der Gemeinde entbot und die Ausstellung u. a. mit folgenden Worten eröffnete:

«Mit dieser Ausstellung ist ein schon lange gehegter Wunsch der Vaduzer Bevölkerung in Erfüllung gegangen.

Wenn es auch nicht meine Aufgabe sein kann, im Rahmen einer kurzen Begrüssungsansprache, auf das künstlerische Schaffen unseres Mitbürgers einzugehen, dies ist einem berufeneren Munde vorbehalten, gestatten Sie mir, sehr verehrte Anwesende, aber doch eines zu erwähnen. Es ist dies die Liebe und Treue zu seinem Heimatdorf, die uns aus allen seinen Werken entgegenstrahlt.

Vieles ist in den letzten Jahrzehnten, seit unser verehrter Künstler in Vaduz die Schulbank drückte, anders geworden. Wenn auch der Aufschwung, den unser Dorf seit damals genommen hat, uns mit Stolz erfüllt, so wird sich aber doch beim Betrachten dieser Bilder, dieser Stolz ein wenig trüben, da bereits viele so traute und stille Winkel unseres Dorfes, dieser rastlosen Entwicklung zum Opfer gefallen. Es wird ein bleibendes Verdienst Eugen Verling's sein, dieses alte, traute Vaduz auch späteren Generationen durch seine Bilder erhalten zu haben.

Ich möchte die Gelegenheit nicht vorbegehen lassen, ohne dem Künstler die grosse Anerkennung auch im Namen der ganzen Gemeinde für seine Liebe und Treue zu Vaduz auszusprechen, die er in all den Jahren seines Schaffens in der Fremde stets bewiesen hat.

Die heutige Ausstellung darf daher als würdige Krönung seiner Werke angesehen werden.

Nach diesen, mit grossem Beifall aufgenommenen Worten würdigte H. H. Pfarrer Ludwig Schnüriger das Werk des Künstlers. - Eugen Verling einleitend in die heutige Zeit stellend, umriss H. H. Pfarrer Schnüriger das Lebenswerk des Künstlers. Wahl und Inhalt der Worte bewiesen, dass da ein Berufener vor dem faszinierten Zuhörer stand, der nicht nur rhetorisch glänzte, sondern als Kenner und Kunst-

begabter zugleich das Schaffen des nunmehr 73jährigen Künstlers beleuchtete. Es seien daher wenigstens ein Teil seiner Worte hier wiederholt:

«Nun darf ich heute über das Schaffen eines Einheimischen, ja eines Bürgers von Vaduz, zu Ihnen sprechen. Nach dem Gesagten möchte ich unseren verehrten Herrn Eugen Verling keineswegs als kleinen Maler, sondern als Meister der kleinen kostbaren und lebenswürdigen Dinge vorstellen. Er geht damit auf Wegen die auch die Grossen der Kunstgeschichte mit Vorliebe gegangen sind. Ich denke zunächst an jene Unbekannten, die in rührender Geduld und Treue die unvergleichlichen Handschriften in den Klöstern geschrieben und illustriert haben. Ich erinnere an die Sorgfalt, mit der die alten Meister jedes Detail behandelten: selbst wenn sie grossartige Bilder schufen, so malten sie liebevoll auch den Grashalm zu Füssen der Madonna und den Singvogel im Gezweig, - ja sie zeichneten und malten unvergängliche Werke aus dem Reich der kleinen Wunder - wer kennt sie nicht - Dürers Veilchenstraus, die Akelei, das Rasenstück, den Hasen - ja eine Riesensammlung gäbs von den Holländern bis zu den stimmungsvollen südlichen Romantikern.

Wenn Sie die gegenwärtige Ausstellung besichtigen, werden sie gleich feststellen, dass das Werk Eugen Verlings neben den Schöpfungen seines erfolgreichen und mit Auszeichnungen bedachten Berufsschaffens als Stickerer-Gratiker hauptsächlich drei Gebiete umfasst:

Heraldik und Sphragistik mit der dazu gehörigen Schriftkunst, die Blumenmalerei, die Bild-dokumente aus vergangener Zeit.

Heraldik ist Wappenkunde und Wappenkunst Sphragistik umfasst Siegel und Stempel aller Art.

Mit der Entwicklung und Entfaltung der feudalen Gesellschaftsordnung besonders im 12. Jahrhundert beginnt auch die Blüte der Heraldik. Wappen und Waffen sind eins. Deren Träger soll auf dem Turnier und in der Schlacht weithin erkennbar sein. Es ist die Zeit der lebenden Heraldik, die bis ins 16. Jahrhundert dauert und eine Fülle von Gesetzen für Form und Farbe von Schild, Helm und Decken hervorbringt.

Durch den Wandel der Kriegstechnik, mit dem Verschwinden der Ritterheere verliert die Heraldik an Bedeutung, sie wird zur Dekorationskunst, die noch ausgezeichnete Leistungen hervorbringt, aber schliesslich verflacht und verodet oder im eigenen Schwulst erstickt. - Doch ist mit Freude festzustellen, dass die Wiedererweckung guter alter Schilderkunst begonnen hat und andauert.

Die vorliegende Sammlung bildet nun eine Fundgrube für liechtensteinische Familienwap-

pen, sowie auch für die Wappen der Adeligen, die in irgendeiner Weise mit dem Land verbunden sind, sei es als Regierende oder Statthalter oder deren Verwandte.

Der Aussenstehende kann nur ahnen, wieviel Forschereifer und wieviel technisches Können hinter diesen Blättern steht, die unter der beratenden Mitarbeit des allseits bekannten Pfarr-Resignaten Friedolin Tschugmell entstanden sind.

Blumenmalerei

Besondere Kostbarkeiten enthalten die schweren Folianten mit der farbigen Wiedergabe von über 600 Pflanzen, Blumen und Früchten der in Liechtenstein vorkommenden Flora. - Wenn man diese Bücher zur Hand nimmt, hat man den einen Wunsch, sie möglichst lange in der Hand behalten zu dürfen, denn sie bieten unerwarteten Genuss und jede Seite schenkt neue Ueberraschungen. - «Da schau einmal, genau wie echt!» so wird man immer wieder bemerken. Und doch ist diese Aussage nicht völlig zutreffend. Diese Abbildungen sind nicht sklavische Wiedergaben der Natur. Mit feinem Einfühlungsvermögen und sicherer Beobachtung wurde das Wesentliche hervorgehoben: - Es galt Gegensätze zu verstärken, Farben intensiver zu geben, Formen zu steigern, um jenen Eindruck zu erhalten.

«Wie echt!» Alles das mutet so selbstverständlich an, setzt aber ein ordentliches Können voraus, das auch die Kunst des Weglassens einschliesst. Wir dürfen diese Art Blumenmalerei nie mit fotografischen Blumenbildern vergleichen, die auf eine andere Weise und mit anderen Mitteln ebenfalls künstlerisch gestaltet sein können.

Schauen Sie sich diese reichhaltigen Bände gut an, dann werden Sie einmal über die Vielfalt der einheimischen Pflanzenwelt staunen und wahrscheinlich bedauern, dass Sie selbst so wenige Exemplare davon kennen.

Die Bilddokumente aus vergangener Zeit

Man kann Bauwerke auf mancherlei Weise bildlich darstellen. Wenn ein paar Künstler den Auftrag bekommen, das Schloss Vaduz zu malen, dann wird man ebenso viele verschiedene Gemälde erhalten. Ja derselbe Künstler wird denselben Gegenstand immer wieder anders sehen und das Abbild anders gestalten. Beileibe nicht aus dem Grund, dass das Ergebnis seines Bemühens dem Zufall überlassen wäre, dass er nicht zwei gleiche Bilder fertig brächte. Nein sein schöpferisches Talent wird immer neue Aspekte sehen und immer neue Ausdrucksformen finden. Man denke an die prachtvollen lichtdurchfluteten Bilder der Kathedrale von Rouen, die Monet von einem gemieteten Schaufenster aus geschaffen hat.

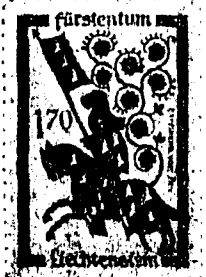
Das künstlerische Temperament des einen Malers wird ihn zu grosser Naturtreue führen, ein anderer geht recht souverän mit Farben und Formen um, ja der Bildgegenstand ist nur noch Diener seiner Inspirationen; - solche gegebene Formen reichen nicht aus, um die Empfindungen des Malers auszudrücken. Das Ergebnis kann ein erstklassiges Kunstwerk sein, das aber mit dem realen Vorwurf nur mehr wenig Ähnlichkeit hat.

Unser Eugen Verling verfolgt ein anderes Ziel und wir sind ihm dafür dankbar. Ihm lag daran die alten verträumten Winkel von Vaduz, seine vor dem Abbruch stehenden oder zerfallenden Häuser - zum Beispiel unsere Hofkaplanei - mit grosser Treue im Bild festgehalten und so den Charakter eines Dorfes der Nachwelt zu überliefern.

Auch hier gilt das, was schon bei den Blumenbildern gesagt wurde: die reizenden Gemälde und Zeichnungen sind nicht Fotos, wie sie die Fremden im Sommer bei uns knipsen und dann ins Ferienalbum kleben; sie sind vielmehr das Ergebnis eines liebevoll betrachtenden Auges und einer kundigen Hand.

Damit hat sich Eugen Verling ein Verdienst erworben, das ihm von Generation zu Generation höher angerechnet wird. Die Gemeinde hat allen Grund stolz zu sein auf ihren Mitbürger,

Eine neue Minnesänger-Ausgabe



Minnesänger-Serie nach den Originalen der Manessischen Liederhandschrift

Wertstufe 25 Rp.: Heinrich von Sax, sechsfarbig
Wertstufe 30 Rp.: Kristan v. Hamle, sechsfarbig
Wertstufe 75 Rp.: Werner v. Teufen, sechsfarbig
Wertstufe 170 Rp.: Hartmann von Aue, sechsfarbig.

Markenformat: 26x36 mm. Blattrandgestaltung: Rankenmuster, oben «Fürstentum Liechtenstein» mit Krone, unten «1963». Plattennummern: 1 und 2.

Druck: Aetzdruck der Firma Courvoisier S.A., La Chaux-de-Fonds. Bogen zu 20 Stück. Gültigkeit bis auf weiteres.

Für die Ausgabe vom 5. Dezember 1963 findet ein Sonderstempel (Ersttagsstempel) Verwendung. Der abgebildete Sonderstempel dient ausschliesslich für Stempelungen vom 5. 12. 1963 durch die Postwertzeichenstelle der Fürstlichen Regierung Vaduz. Es werden nur die mit den neuen Wertzeichen frankierten Sendungen, sowie lose oder auf Bogen geklebte Marken dieser Ausgabe abgestempelt. Für die vorliegende Ausgabe wurde nach einem Entwurf von Louis Jäger wieder ein amtlicher Ersttagbrief geschaffen, für den ein Zuschlag von 40 Rappen erhoben wird.

Von dieser Ausgabe werden bis auf weiteres von der Postwertzeichenstelle nur ganze Sätze abgegeben.

Zahlungen sind auf das Postcheckkonto IX 6535 St. Gallen, oder an die Liechtensteinische Landesbank, Vaduz zu leisten.

der damit seiner Heimatliebe schönsten Ausdruck gegeben und der Gemeinde ein bleibendes Erbe geschenkt hat.

Wie sehr wird es andernorts bedauert, dass man kopflos alte Bauwerke abgerissen und erst nachher jammernd festgestellt hat, das hätte man noch fotografieren sollen. Umso teurer sind diese liebevoll geschaffenen Bild-dokumente.

Allerdings dürfen wir, wenn wir die Fülle der ausgestellten Gemälde betrachten, nicht einer falschen Romantik huldigen und weinerlich jene Zeit herbeiwünschen, die man als die gute alte Zeit zu preisen pflegt. Aus der Distanz sieht alles schöner aus, Flecken und Risse und Unsauberkeiten schmelzen so nett zu dem zusammen, was man Patina nennt. - Jene Zeit war in vielen schwerer als die unsere, und hinter den schmucken Fassaden, in diesen verträumten Winkeln ging die Sorge um und das Leid war häufiger Gast. Wie kümmerlich war damals die Sorge für Alte und Kranke, wie hart das Schicksal der Witwen und Waisen, wie oft



Vaduzer Abend im Adler. Unser Bild, das nach der Vernissage aufgenommen wurde zeigt von links nach rechts: den Präsidenten des Licht-Vereins, St. Gallen, Herrn Hilti, Eugen Verling, H. H. Pfarrer Ludwig Schnüriger und den Vize-Vorsteher Hans Verling. (Photo Liechtenst. Volksblatt.)